



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXII. Mertz. Misericordiæ Domini, quia non sumus consumpti. Die Barmhertzigkeit des Herrn erscheint daran/ daß wir nicht umkommen sind. Thren.3.v.22.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

weit grössere Sorgfalt. In Erwerb-
 hung des göttlichen Guts ist die Angst
 und Mühe nichts anders / als löbliche
 Begierden / weil sie niemahls von der
 Hoffnung abgesondert seyn. Erinne-
 re dich demnach / was du thun sollst cum
 Deo tuo. mit deinem GOTT; wel-
 cher niemahls ermangeln wird / der
 Stärke zu geben / damit du ihm nach-
 folgen / gehorsamen / verehren / gelu-
 ben / und nicht nur allen denjenigen
 welche dich von ihm ziehen wollen / zu
 dersehen / sondern ihn auch wiederum
 bekommen könnest.

XXII. Merz.

Misericordiae Domini, quia non sumus consumpti.
 Die Barmherzigkeit des HERRN erscheinet daran / daß wir
 nicht unkommen sind. Thren. 3. v. 22.

1. **B**etrachte / wie einem Walfahr-
 ter zu Muthe seyn würde / wann
 er die ganze Nacht gegangen wäre /
 und bey anbrechendem Tage sehen solte/
 das er die ganze Zeit auff dem äussersten
 Theil eines erschrecklichen gähstürzi-
 gen Orths gegangen sey. wie würde
 ihm / auff solchen Anblick / alles Blut
 erkalten / indem er die Augenscheinli-
 che Gefahr seines Ganges sehen solte!
 wie würde er erbleichen / wie würde er
 erschrecken / wie würde er endlich Gott
 aus wahren Herzen danken / daß er
 von ihm also bewahret worden! Eben
 also würde es auch dir seyn / wann Gott
 machte / daß du jene gröste Gefahr se-
 hen köntest / in welcher du / ewig verlo-
 ren zu werdē / gewesen bist. Was verhin-
 dert dich dann / daß du nicht auff wenig-
 ste in eine Andächtige Dancksagung
 gegen deinen also gutwilligen Erhal-
 ter ausbrichst / und ruffest: Misericor-
 diae Domini, quia non sumus con-
 sumpti. Die Barmherzigkeit des
 HERRN erscheinet daran / daß wir
 nicht sind unkommen.

2. Betrachte / wie närrisch jene
 Walfahrter seyn würde / welcher / nach
 Erkänntnis ermeldter ausgestandener
 Gefahr / die folgende Nacht wieder auf
 eben selbigen gähstürzigen Orth zu-
 rück ginge. Würde er nicht verdamm-
 von dem himmlischen Schutze völlig
 ausgeschlossen zu werden? Aber was
 thustu / wann du von neuen wieder zu
 deinen vorigen Sünden kehrest? Er-
 he dich wohl für; dann gleichwie es gar
 wenig gefehlet / daß du / wegen began-
 gener Sünden nicht in die Verdamm-
 niß bist geführt worden; also kam es
 auch ins künfftige gar an einem geringen
 fehlen / das du darinn geführt werdest.
 Glaubest du / daß GOTT viel zu verhin-
 dern hat / damit du nicht fallest? Da
 er hat noch viel mehr zu thun / damit er
 dich selig mache / indem so viel Zeit
 sind /

sind / welche unablässig wider dich
schreyen / mid um Erlaubniß anhal-
ten / dich zu überfallen und zu stürzen.
Laboravi sustinens, Ich habe mit
Mühe gearbeitet. Isa. 1. v. 14.

2. Betrachte / daß jener Wallfahrer /
welcher einmahl so glücklich / von au-
genblicklicher Gefahr / wäre erledigt
worden / nicht allein sich nicht mehr
wird auff selbigen Orth zurück bege-
ben / sondern er würde sich so weit dar-
von machen / als er könnte. Ob du also schon
solchen gefährlichen und gähen Orth /
nicht wiederum zurück kehrest / warum
nächst du aber hinzu? Du hast dir zwar
süßgenommen / nicht tödlich zu sündi-
gen; aber was thustu unterdessen?
Du lauffst immerdar umher unter den
nächststen Gelegenheiten zu sündigen.
Und also willst du zeigen / daß du die Gut-
that nicht erkennest / welche dir Gott
erweisen / indem er dich / mit so grosser
Gütigkeit / von dem Untergang erhal-
ten hat? Dieses heist viel mehr / ihn
zum Zorn reizen / und entzünden / weil
es ein Mißbrauch seiner unablässlichen
Gütigkeit ist. *Conversi sunt, & tenta-
verunt Deum, & Sanctum Israel*
eracerbaverunt, Sie haben sich
umgewendet / und versuchten Gott /
und verbitterten den Heiligen Is-
rael. Psal. 77. v. 41.

4. Betrachte / wann du auff die
Hülffe Gottes vertrauest / und dich zu-
gleich selbst in die Gefahr des Stürzens
begibst / so betrügest du dich sehr. Hiob

sagt; *Ecce spes ejus frustrabitur eum,*
& *videnibus cunctis precipita-*
bietur, Siehe / keine Hoffnung
wird ihm fehlen / und wird öffent-
lich gestürzt werden / daß ieder man
siehet. Job. 40. v. 28. Es kan seyn /
daß dich Gott bisweilen aus abson-
derlicher Barmherzigkeit würdiget /
in solcher Gelegenheit zu bewah-
ren. Aber was ist die allgemei-
ne Regel? Daß du nicht fallest. Und
diese allgemeine Regel ist eben dieje-
nige / von welcher sich ein verständiger
Mensch allezeit soll regieren las-
sen. Höre derothalben jenen Be-
fehl / welchen Gott mit eignen Mun-
de gegeben hat denen Schut-Engeln /
so dich auff allen deinen Wegen bewah-
ren. *Angelis suis Deus mandavit de*
te, ut custodiant te in omnibus viis
tuis, Er hat seinen Engeln von dir
befohlen / daß sie dich bewahren sol-
len auff allen deinen Wegen / Psal.
90. nicht in precipitiis, auff denen
gähstürzigen Orthten / sondern in
viis, auff denen Wegen. Wann
du auff einem allgemeinen Wege noch-
wendiger Geschäften halber / gehest /
und begegnet dir ungefähr ein Anstos /
Widerwertigkeit / oder auch die größte
Gefahr zu fallen / so hat dein Schut-
Engel Befehl / dir eilends beizusprin-
gen / damit du nicht fallest. Aber ganz
ein anders ist / wann du dich selbst in
die gähstürzige Orter / unter die
Stöcke und Steinslippen begiebst /
alsdann

Da 2 alsdann

man
sehe

alsdann wird er zulassen/ daß du fallest.
 Vermeynstu vielleicht / daß es auff öf-
 fentlichen Strassen keine solche Ge-
 fahr giebt / bey welcher die Beschü-
 gung höchstens vonnöthen ist? Du be-
 triegst dich warhafftig sehr. Hieremias/
 der gleichwohl heilig war / sagte: Lu-
 bricaverunt vestigia nostra in itine-

re platearum nostrarum, Unse-
 re Fußsteige sind schlüpferig worden
 in dem Wege unsrer Gassen
 Thren. 4. v. 18. Wo auch die glän-
 ze / schönste / und öffentliche Gassen
 pflegt man vielfältig zu schlüpferen.
 es ist die Menschliche Schwachheit
 groß / daß man auch auff selbigen fällt.

XXIII. Merz.

Quicumque voluerit amicus esse sæculi hujus, inimicus Dei
 constituitur.

Wer der Welt Freund seyn will / der ist Gottes Feind.

Jacob. 4. v. 4.

1. Betrachte / daß Sæculum, oder
 deine Zeit von hundert Jahren/
 ein Maß ist / und zwar die größte Maß
 des jenigen / was vorbey gehet. Erst-
 lich ist die Stunde / hernach ein Tag/
 alsdann eine Woche / ein Monat / ein
 Jahr / und endlich hundert Jahr. Da-
 her ist der Dith / in welchem die zergäng-
 liche Güter gesucht werden / noch und
 noch genannt worden Sæculum, eine
 Zeit von hundert Jahren; weil die-
 ses die größte Zeit ist / in welcher man
 solche Güter zu genießten hat. Ja wer
 wird bey iewigen Zeit jemahls gefundt/
 der selbige so lange genießet? Eine Zeit
 von hundert Jahren giebt dir zu genieße/
 und ebt dieselbige Zeit nimt dir. Setz
 sibe ein wenig / ob man nicht in die Welt/
 so Sæculum, eine Zeit von hundert
 Jahren genannt wird / bloß wegen ih-
 res Namens / ein Mißtrauen setzen

solle. Hingegen / was willst du im
 Gott sagen? Er ist ein HEILIGER
 hundert-jährigen Zeit / unsterblich / un-
 veränderlich / und der jenige / welcher
 keiner Zeit unterworfen ist / weil er
 gemacht hat / und daher auch über
 herrschet. Deus autem, Rex
 æter, ante sæcula, Gott / unser
 nig / ist vor aller Zeit / Psal. 77. v. 24.
 2. Betrachte / daß die gegen
 HEILIGEN auffrührische Welt mehr
 walt über dein Herz / als über sich
 zu haben verlanget. Und obwohl
 dir endlich nichts anders geben kan
 ihre Güter / das ist / zergängliche / und
 wie sie genannt werden / zeitliche Güter
 nichts destoweniger findet sie so viel
 Glauben / daß man ihr mehr anhangen
 muß / als Gott selbst / welcher dir solche
 Güter verspricht / die ihm gleich sind
 nemlich ewige Güter. Stehet denn
 halber